



korbflechtern.ch

*Zeitschrift der Interessengemeinschaft Korbflechterei Schweiz
Nr. 48 / Juni 2018*



Impressum

HERAUSGEBER: Interessengemeinschaft Korbflechterei Schweiz (IGK SCHWEIZ)
CH-3855 Brienz, +41 79 365 56 94, www.korbflechten.ch , igk@korbflechten.ch

AUFLAGE: 150 Exemplare
Erscheint 3x jährlich (Februar, Juni, Oktober)

ISSN-NUMMER: 1663-0718 (Print) / 1663-0726 (Internet)

REDAKTION:

Kontaktadresse: Therese Leutwyler, Neufeldstrasse 6, 3604 Thun / 033 336 32 68

Email: zeitschrift@korbflechten.ch

Lektorat: Katrin Sigerist

Layout: Alex Hagen

Redaktionsschluss: Jeweils am 10. des Vormonats

PREISE:

Abonnement: Inland Fr. 20.- / Europa Fr. 30.-

Bezugsquellenregister: Mitglieder Fr. 30.- / Nichtmitglieder Fr. 50.- (für 3 Ausgaben)

Marktplatz: Pro Ausgabe und Zeile (à 75 Zeichen) Fr. 5.- für Mitglieder, Fr. 10.- für Nichtmitglieder Text und Betrag in 1.- Fr. Marken an die Redaktion senden

Inserat: 3 Zeilen (ohne Logos) für 3 Ausgaben Fr. 30.- für Mitglieder, Fr. 50.- für Nichtmitglieder, Text und Betrag in 1.- Fr. Marken an die Redaktion senden

Zum Titelblatt:

Akustik-Elemente für ein Restaurant. Der Text dazu folgt auf Seite 22



Inhaltsverzeichnis

IGK SCHWEIZ Verbandsnachrichten	4
Zukunft-Klausurtagung der IGK SCHWEIZ Bienenberg	4
Aus dem Vorstand	6
Sitzung vom 6. April 2018 in Safnern	6
Sitzung vom 13. Mai 2018 in Olten	6
GV 2018 in Biel	8
Mitgliederportrait	10
Berufsbildung	11
Überbetrieblicher Kurs Gestellbau in Brienz	11
Drittes Vorstandsbulletin der IGKH und der Fondskommission	12
Journées Européennes des Métiers d'Art.....	13
Fachliches	15
Flechtmuseum Thun	15
Hanf-Mandelweide-Kreuzungen – Salix x mollissima	16
Kiefernadel-Korbflechterei	18
Spezialkorb von Simon Mathys	20
4. Weltfestival der Korbweide	21
Mitgliederplattform	22
Der besondere Auftrag	22
Flax Mill Industry – Flachsmühlen	23
Flechtart an der Giardina 2018	25
Kennzeichnung von Jonc-Stühlen	25
Umzug St. Jakob	26
Gesehen und gehört	26
Brunsche Zunftverfassung.....	26
Die Weiden-Kätzchen Fee.....	28
Tschifere für Michele Gisin	30
Fasnacht in den 30' Jahren	30
Informationen	31
„Linien und Fragmente“ im Korbmachermuseum Dalhausen	31
Bezugsquellenregister	32
Interessante Links	32
Agenda	32

IGK SCHWEIZ Verbandsnachrichten

Zukunft-Klausurtagung der IGK SCHWEIZ Bienenberg

9. und 10. Februar 2018

Der Beruf der Korbflechterei ist attraktiv aber bedroht. Die Verbandsarbeit und das Engagement für die Berufsbildung werden von immer weniger aktiven Mitgliedern getragen. Umso wichtiger und aufwändiger scheint die Kontinuität im Vorstand. Unter welchen Voraussetzungen die IGK SCHWEIZ eine Zukunft hat, stand im Fokus der Klausurtagung.

Auf Initiative des Vorstandes wurde an der Generalversammlung 2017 eine „Zukunft“-Klausurtagung beschlossen und Stefan Meiners, Nadine Meier, Simon Mathys und Sonja Züllig-Morf mit der Organisation beauftragt. An der Tagung auf dem Bienenberg, Basel-Landschaft, nahmen 18 Mitglieder teil. Mit der Moderation wurde Gere Grieb (humantrain.ch) beauftragt.

Ausganglage

Die IGK SCHWEIZ nimmt eine zentrale Rolle in der Berufsausbildung der Korbflechter ein und ist in der IGKH vertreten. Mit der aktuellen Struktur wäre eine Berufsausbildung ohne IGK SCHWEIZ nicht umsetzbar. Die Teilnehmenden der Zukunftstagung messen der Berufsbildung eine grosse Bedeutung zu. Wichtig ist ebenso der Austausch von Wissen, Material und Informationen für die Mitglieder. Die Erwartung, dass die IGK SCHWEIZ diesen Aufgaben gerecht wird, ist sehr hoch. Allen ist klar, dass die Erwartungen nur erfüllt werden können, wenn Arbeit geleistet wird: im Vorstand wie an der Basis. Zwei Vorstandsmitglieder möchten aktuell ihr Mandat abgeben. Die Nachfolgeregelung zeichnet sich als sehr schwierig ab. Viele der Anwesenden sind bereit, ihr Wissen und Können und auch Zeit zur Verfügung zu stellen. Die Bereitschaft aktiv im Vorstand mitzuwirken ist jedoch nicht vorhanden. Den Jüngeren ist die Vorstandsarbeit teilweise unbekannt, viele der Älteren haben bereits sehr viel geleistet und möchten ihre Arbeit in sicheren Händen sehen. Darin zeichnet sich eine gewisse Generationenproblematik ab. Letztlich fehlen der IGK SCHWEIZ eine genügend grosse Anzahl Mitglieder, um anfallenden Aufgaben auf mehrere Schultern verteilen zu können und insbesondere den Vorstand langfristig zu sichern. Wiederholt wurde aufgezeigt, dass der Aufwand der für die Ausbildungssicherung innerhalb der IGK SCHWEIZ sowie IGKH geleistet wird, enorm ist.

Intensive Diskussion zu Strukturen und neue Impulse

Nach intensiver Diskussion der IST-Situation wurde in Gruppen verschiedene Ideen diskutiert und mögliche Lösungsansätze skizziert. Dabei wurde bewusst Raum für konträre Vorschläge offengelassen. Ein Outsourcen der Geschäftsleitung inklusive deren Finanzierung wurde ebenso diskutiert wie die Schaffung eines Pools mit potentiellen Vorstandmitgliedern, mit dem Ziel, die Führungsarbeit in der IGK langfristig sicherzustellen und den Vorstand zu entlasten.

Neben den Fragen zur Führung der IGK SCHWEIZ war allen bewusst, dass die Kontaktpflege und der Austausch innerhalb Gesellschaft fundamental sind. Social Media werden wenig zur Informationen über Angebote, Kurse, Ausbildungen, Märkte eingesetzt. Die damit verbundenen Aufgaben sollen jedoch nicht einfach dem Vorstand «angehängt» werden. Vielmehr soll eine Arbeitsgruppe den Vorstand gezielt entlasten. Oberstes Ziel ist, mit möglichst geringem Aufwand viel zu bewegen.



Wie eingangs erwähnt, ist die Ausbildung allen sehr wichtig. Um diese auch mit geringen Ressourcen sicher zu stellen, wurde eine Neuausrichtung der IGK SCHWEIZ diskutiert. Die Aufgaben sollen gemäss diesen Überlegungen auf zwei Standbeine gestellt werden: «Interessen & Gemeinschaft» sowie «Berufsverband». Diese Struktur soll helfen auch mit wenig Ressourcen die Berufsausbildung sicher zu stellen. Gleichzeitig soll eine engere Zusammenarbeit oder Fusion mit der IGKH und den übrigen OdAs (Organisationen der Arbeitswelt) der Kleinberufe geprüft werden.

Verschiedene Wege – gemeinsames Ziel

Ob diese Ideen letztlich mehrheitstauglich sind und in der einen oder anderen Form umgesetzt werden können, blieb offen. Vier Arbeitsgruppen erhielten am Ende der Tagung den Auftrag die Vorschläge zuhanden der GV vom 7. April 2018 zu konkretisieren und entsprechende Anträge auszuformulieren.

Der zweitägige Diskurs war von viel Engagement, Herzblut und verschiedenen Vorstellungen und Ansätzen geprägt. Gemeinsames Ziel war jedoch stets, das Überleben des Korbflechterberufs langfristig und einen lebendigen Austausch unter den Verbandsmitgliedern sicherzustellen. Solange sich Menschen mit solcher Intensität mit der Korbflechterei auseinandersetzen, wird die IGK SCHWEIZ eine Zukunft haben.



Robert Züllig-Morf

Aus dem Vorstand

Sitzung vom 6. April 2018 in Safnern

Anwesend: Simon Mathys (Tagespräsident), Nadine Meier, Tony Bucheli (Protokollführer), Urs Schwarz.

Wichtige Beschlüsse:

- Die GV soll beschliessen ob das Bestreben, auf die Nationale Liste der lebendigen Traditionen zu kommen, weiter verfolgt werden soll. Um eine Chance auf Erfolg zu haben müssten Mitglieder in 3-4 Kantonen ihre Vertretungen in den nationalen Kommissionen überzeugen, dass sie unser Anliegen vertreten.
- Der Vorstand vertritt an der GV keine einheitliche Haltung zu den Anträgen aus der Klausur. Seine Mitglieder äussern jeweils ihre persönliche Meinung. Das wird auch so kommuniziert.

Sitzung vom 13. Mai 2018 in Olten

Anwesend: Simon Mathys, Nadine Meier (Tagespräsidentin), Tony Bucheli (Protokollführer).

Wichtige Beschlüsse:

- Vorstandsstruktur: Tony Bucheli übernimmt die Aufgaben der Geschäftsstelle von Urs Schwarz, Simon Mathys übernimmt Arbeiten um die Cloud funktionsfähig und für alle Vorstandsmitglieder zugänglich zu machen. Die übrigen Aufgaben bleiben vorderhand verteilt wie bisher. Die weiteren strukturellen Anpassungen der Vorstandsarbeit müssen in einem Prozess erarbeitet werden.
- Der Vorstand der IGK SCHWEIZ lädt die Präsidenten der Partnerverbände und der IGKH zu einer Sitzung über die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit ein. Die Sitzung soll während der SwissSkills in Bern stattfinden.
- Über die Arbeit der Arbeitsgruppen zu den Anträgen aus der Klausur lässt sich der Vorstand regelmässig informieren.
- Der Vorstand leitet die Einladung von Michel Québatte, Mitglieder für eine Equipe Suisse zur Teilnahme am Festival 2019 im polnischen Nowi Tomisil zu stellen, an die aktiven Mitglieder weiter.

Anträge aus der Klausur

Die GV hatte sämtliche Anträge aus der Klausur mit grossem Mehr oder einstimmig angenommen. Das war jedoch nur der einfachere Teil der Geschichte. Sehr erfreulich war, dass auch alle Arbeit, die aus diesen Annahmen resultierte, von jemandem übernommen wurde. Ein Teil der Umsetzung lastet natürlich auf dem Vorstand: Das Erarbeiten einer neu strukturierten Zusammenarbeit im Vorstand und das Gespräch mit den in der IGKH organisierten Partnerverbänden zu einer engeren Zusammenarbeit. Aber auch die anderen, von einzelnen Mitgliedern oder Arbeitsgruppen übernommenen Aufgaben muss er begleiten. Hier kurz der Inhalt der Anträge mit den beteiligten Personen:

Pool Vorstandsarbeit: Tony Bucheli betreut zusammen mit Kristin Ströbel und Christine Perolini einen Pool von Mitgliedern, die sich bereit erklärt haben, für mindestens 2 Jahre Vorstandsarbeit zu leisten. Die Liste der Mitglieder, welche dem Pool beigetreten sind, umfasst aktuell 8 Personen, weitere sind herzlich willkommen. Sie erhalten die Protokolle

der Vorstandssitzungen und werden bei Themen, die sie interessieren könnten oder bei denen der Vorstand froh um ihre Fachkompetenz ist, zu den Sitzungen eingeladen. An der GV wollte noch niemand aus dem Pool den Sitz von Urs Schwarz übernehmen. Das neu geschaffene Instrument wird aber seine Bewährungsprobe 2019 beim angekündigten Rücktritt von Simon Mathys bestehen müssen.

Kursprogramm IGK SCHWEIZ: Die Idee, die IGK SCHWEIZ könnte als Organisator von Kursen auftreten und damit ev. auch Geld verdienen, wird von Ursula Probst und einer noch zu bildenden Arbeitsgruppe geprüft und möglicherweise auch organisiert.

Neue Finanzierungsmodelle: Urs Schwarz wird mit einer Arbeitsgruppe ein Konzept entwickeln zur Erschliessung zusätzlicher Finanzmittel. Diese sollen für eine bessere Entschädigung der Arbeiten von Mitgliedern eingesetzt werden. Der AG ist Therese Leutwyler schon beigetreten.

Zusammenarbeit mit Partnerverbänden IGKH: In einer Sitzung mit den Präsidien der Partnerverbänden (inkl. IGKH) soll das Interesse für eine engere Zusammenarbeit ermittelt werden. Die Ideen gehen hier von einer gemeinsamen Geschäftsstelle bis zu einer Fusion. Der Vorstand will versuchen, diese Sitzung während der SwissSkills in Bern durchzuführen.

Struktur Vorstandsarbeit: Ein Dreivorstand soll die Arbeit in den Ressorts Geschäftsstelle, Berufsbildung und Interessengemeinschaft erledigen. Das Ressort Interessengemeinschaft soll die Aufgaben eines Präsidiums übernehmen. Wie oben schon beschrieben will der Vorstand die Struktur nicht in einer Hauruckübung einführen, sondern durch einen Prozess erarbeiten. Der Antrag basiert auf der realen Verkleinerung des Vorstandes und versucht eine Arbeitsweise in die Wege zu leiten, die mit weniger Sitzungen auskommen soll.

Jubiläum 19

Die Arbeitsgruppe mit den Mitgliedern Jolanda Kohler, Kristin Ströbel, Jean-Pierre Moser und Tony Bucheli traf sich in Zürich zu einer ersten Sitzung. Leider erwies sich hinterher die mündliche Zusage eines Museums als nichtig, so dass sich die Arbeit aktuell wieder auf Feld eins befindet. Die AG möchte versuchen, vor den Sommerferien einen Partner und ein Konzept auf die Beine zu stellen.

Immaterielles Kulturerbe

Die GV hat beschlossen, das Thema nicht weiter zu verfolgen. Die Stimmung lässt sich in etwa so beschreiben, dass es der IGK SCHWEIZ wichtiger ist, die lebendige Tradition in die Zukunft zu führen, als auf einer Liste zu stehen, die von der lebendigsten Tradition dieses Landes geprägt ist: dem Kantönligeist.

Tony Bucheli, Sekretär

GV 2018 in Biel

29 Jahre Vorstandsarbeit

Urs Schwarz trat nach 29 Jahren aus dem Vorstand der IGK SCHWEIZ aus, welchem er seit der Gründung angehörte und wo er verschiedenen „Posten“ innehatte. Um seiner langjährigen Vorstands Arbeit Anerkennung zu verleihen, wurden die 29 Jahre mit einem Augenzwinkern auf 30 aufgerundet.

So hängten Nadine Meier und Simon Mathys Urs bei der Verabschiedung am Schluss der GV eine Kette mit 30 Körbchen um. Jedes steht symbolisch für ein Jahr und war mit einem „Dankes-Batzen“ bestückt.



Wie Nadine die Übergabe wunderschön präsentiert hat, gab es hohe und schlanke Körbchen für lange Jahre, dickere Körbchen für Volle Jahre und...und... bis zum letzten Körbchen an dieser Kette. Sinnbildlicher hätte man die vielen Vorstands- und Dienstjahre von Urs nicht präsentieren können!

Mir liegt es sehr am Herzen meiner Bewunderung über Urs Schaffen im Vorstand Ausdruck zu verleihen und ich möchte mich bei Urs für seine GROSSE Arbeit bedanken die er trotz seiner Behinderung bemerkenswert und zuverlässig bewerkstelligt hat. Sein Mitdenken und tatkräftiges Handeln hat uns sehr geholfen, denn auf Urs war Verlass. Vielen Dank Urs!!

Sonntagsausflug nach der GV

Am Sonntagvormittag besuchten wir dann noch das "neue Museum Biel" wo Kurt Mischler und Ursula Räss uns in die Welt der ersten Handwerke zurückführten.



Text und Bilder von Therese Leutwyler

Mitgliederportrait

Ein Gespräch mit Simon Mathys

Wie bist du zur Flechtereie gekommen?

Per Zufall. Ich wollte nicht mehr länger in die Schule und habe nach einem Beruf gesucht, welcher bodenständig, vielseitig und handwerklich geprägt ist. So stiess ich auf den Beruf des Flechters und begann 2003 die dreijährige Ausbildung.

Hast du dich nach deiner Ausbildung Selbstständig gemacht?

Zuerst nur teilweise. Einen Tag in der Woche verdiente ich extern mit Flechten ein bisschen Geld, um Fixkosten decken zu können. Zudem konnte ich noch bei meinen Eltern wohnen und hatte keine grossen Verpflichtungen. So wurde ich nach und nach selbstständig erwerbend mit meiner Firma Flechtart.

Wie lange bist du schon selbstständig?

Seit zwölf Jahren. Es begann eben mit der Einzelfirma nach der Ausbildung. 2014 habe ich das Unternehmen zusammen mit meiner Partnerin unter gleichem Namen als GmbH neu gegründet.

Welches sind eure Produkte, mit denen ihr wirtschaftet?

Die Firma Flechtart konzentriert sich heute ausschliesslich auf geflochtenen Sichtschutz und bietet in dem Bereich drei verschiedene Varianten an: Ein Metallelement mit mehrweidiger Fitze, ein Holzelement mit grobem Zäunergeflecht und individuelle Zaunformen, welche wir direkt beim Kunden vor Ort mit mehrjährigen, frischen Weiden und Stahlträgern flechten.

Ist das alles? Nur Sichtschutz? Das Flechten wäre doch so vielseitig!

Ja, das ist alles und gleichzeitig sehr viel, ein Spezialgebiet für sich. Es gab Zeiten, da war mein Angebot fast unbeschränkt und somit aber auch oberflächlich, zeitintensiv und wirtschaftlich untauglich. Es brauchte fast zehn Jahre um das zu erkennen und den Mut zu haben sich die Frage zu stellen, was man eigentlich wirklich kann und machen möchte. Dabei ist es bei uns zu dieser vermeintlichen Einschränkung gekommen. Im Nachhinein ist es aber eine sehr befreiende Erfahrung sich nur auf ein Thema zu konzentrieren.

Was machst du in deiner Freizeit?

Auf jeden Fall flechte ich dann nicht. Am liebsten bin ich mit meiner Familie zu Hause im Garten. Dort gibt es immer etwas zu tun mit dem Gemüse, den Bäumen oder sonst einem Projekt. Natürlich stehen da auch ein paar Weidenpflanzen auf dem Land. Ich mag alle Künste, besonders die Musik, alles Handwerk und das Kochen.

Wenn dich das Flechten in deiner Freizeit nicht interessiert, wo ist dann deine Leidenschaft?

Es ist eben meine berufliche Leidenschaft. Mich fasziniert zum Beispiel die enorme Spannung in Geflechten, wie alles auf die Träger drückt und zusammenhält. Die mehrweidige Fitze mag ich am liebsten, die wirkt so robust und trotzdem filigran. Die Struktur schaut kunstvoll aus und wirkt für den Laien nicht so nachvollziehbar und «billig» wie ein einfaches Zäunergeflecht. Solche Dinge beobachte ich gerne.

Wie soll denn dein Arbeitsleben in Zukunft aussehen? Wird es für immer das Flechten sein?

Das ist für mich alles immer sehr offen. Ich kann mich höchstens ein halbes Jahr gedanklich in die Zukunft wagen und versuchen mir etwas vorzustellen. Was ich aber nicht missen möchte, ist das selbstständige Arbeiten, das Draussen sein, das Handwerkliche und das Vielseitige im Beruf. Da hat das Flechten wohl gute Chancen, um im Rennen zu bleiben...

Berufsbildung

Überbetrieblicher Kurs Gestellbau in Brienz

Im ÜK Gestellbau haben wir uns mit dem Biegen von Rattan auseinandergesetzt. Wir haben uns in diesem 4-tägigen ÜK vorgenommen zwei Hocker zu bauen. Zur Verfügung sind uns verschiedene Dicken von geschälten und ungeschälten Manau-Stäben gestanden. Den zweiten Hocker durften wir glücklicherweise selber entwerfen. Beim Biegen nahmen wir die von uns erstellte Brennzeichnung aus dem Fachunterricht.

Technik/Erfahrungen:

Das Brennen des Materials erfolgte teilweise mit Gasbrennern oder auch mit Heissluftföhn. Das schwierigste dabei war für mich das Brennen, ohne dabei schwarze



Flecken auf dem Material zu hinterlassen. Ich habe dann aber nach einigen Anweisungen des Kursleiters und Versuchen bemerkt, dass es auch ohne diese Verbrennungen funktionieren kann. Man sollte den Gasbrenner/Heissluftföhn nicht auf einen Punkt fixieren, sondern darauf achten, die Hitze regelmässig, schnell aber nicht zu hastig hin und her zu bewegen und somit alle Stellen vor dem Schwarzwerden zu schützen. Die Manau-Stäbe zu brennen empfand ich als sehr spannend, da das Material sehr tolle Eigenschaften aufzeigt, welche wir beim Flechten ideal einsetzen

können. Das schwierige war dann aber einen Ring zu biegen, was zur Meisterprüfung gehört. Auch wenn wir davor gewarnt wurden, habe ich nicht gedacht, dass es so schwer sein wird, einen runden Kreis zu brennen. Das erste Ergebnis sah nicht wirklich wie ein Ring aus, sondern glich fast schon einer Pythonschlange. Nach einigen Versuchen wurde das Ergebnis immer besser und das Brennen machte auch mehr Spass.

Haselnusshocker:

Zusätzlich hat der Kursleiter noch einen spontanen „Haselnuss-Abend“ angeboten, wo wir einen Haselnusshocker bauen konnten. Das Zuschneiden, Zapfen, Bohren und Zusammensetzen erfolgte relativ frei und war sehr interessant, weil mir das Material noch sehr fremd ist und wir sonst nie die Möglichkeit hatten, etwas mit Haselnuss zu machen. Jetzt muss alles noch ausgeflochten werden :-)

Tugce Korkmaz, Irides AG Basel



Dachorganisation Berufsbildung
Schweizerischer Drechslermeister Verband
Schweizerischer Küfermeister Verband
Interessengemeinschaft Weissküfer
Interessengemeinschaft Korbflechterei Schweiz
Holzbildhauer Verband Schweiz

Drittes Vorstandsbulletin der IGKH und der Fondskommission des Berufsbildungsfonds

Vorab kann ich sagen, dass im letzten halben Jahr so viel gelaufen ist dass ich gar nicht alles ansprechen kann – nicht weil es unwichtig wäre sondern weil es den Rahmen sprengen würde.

Unsere Verbände waren aktiv und haben vereinzelt Klausurtage zum Thema ihrer Zukunft durchgeführt. Bestimmt werden wir dazu noch von ihnen direkt hören – wir sind gespannt. Es gibt eine neue Möglichkeit der Weiterbildung für unsere Berufe an der Schule für Gestaltung Bern Biel. Gerne empfehlen wir diese Weiterbildung und danken Markus Flück für die Initiierung.

Im Februar waren in der Schule der Holzbildhauerei wiederum die Präsentationen der Projektarbeiten wobei wir als Vorstand auch Zuhörer waren. Es ist immer wieder eine Freude zu sehen mit wie viel Elan die Lehrgänger ihre Arbeit präsentieren und mit Stolz für ihre Arbeit und Beruf einstehen.

Das Netzwerk Kleinstberufe hat diverse Workshops und Sitzungen durchgeführt wobei immer eine Delegation von uns teilnahm. Es bleibt spannend, man weiss noch nicht genau wo die Reise hingehen wird. Vor allem fehlt es an Manpower! Gerne dürft ihr euch bei uns melden falls ihr interessiert sind.

Für die Swiss Skills hat das Netzwerk Kleinstberufe wiederum viel erwirkt. Die Standfläche sowie die ganzen Vorabklärungen sind für uns kostenlos. Dies ist nicht selbstverständlich und wir möchten hier nochmals einen grossen Dank anbringen!

Der Berufsbildungsfonds hilft der IGKH den Auftritt zu finanzieren. Damit werden alle dem BBF angeschlossenen Berufe einer breiten Öffentlichkeit präsentiert. Hier ein grosses Merci an alle, insbesondere die Fond Kommission des BBF. Mit diesem Geld kann die IGKH einen grossen Teil der Kosten decken. Urban Hauser realisiert mit Lehrlingen von allen Berufen vorab einen Mistkäfer, welcher ein Fass schieben wird, sowie eine Libelle. Diese Objekte werden an unserem Stand zu bewundern sein.

Am 4. Mai 2018 war wiederum eine spannende Tagung betreffend den Swiss Skills für alle die die Stände betreuen werden. Vermerkt euch doch bereits jetzt das Datum in der Agenda: 12. bis 16. September 2018 und kommt vorbei!

Betreffend Berufsbildungsfonds sticht heraus, dass ab diesem Jahr erstmals 100% der ÜK Kosten übernommen werden können. Wir verweisen hier gerne auf den separaten Fondskommissionbericht für mehr Informationen.

Ende April tagte auch wieder die B&Q Kommission (Berufsentwicklung und Qualitätssicherung). Hier gibt es momentan keine neu auferlegten Projekte. Aber wir sollten uns schon jetzt Gedanken über die 10-Jahres-Revision der Bildungspläne im Jahre 2022 machen.

An der Delegiertenversammlung, auch Ende April, wurde als neuer Präsident der IGKH, Heinz Strüby, gewählt. Wir danken unserem langjährigen Präsidenten Thomas Meier für seine aufopferungsvolle Arbeit und wünschen dem neuen viel Elan für sein Amt! Nadine Meier hat für ÜK Kommission, begonnen die ÜK Programme zu überprüfen. Dabei werden die Unterlagen in einem neuen Layout einheitlich und übersichtlich dargestellt. Diese werden nun schrittweise auf der Home Page der IGKH zu finden sein.

Beatrice Werlen-Lucek, Geschäftsstelle IGKH und BBF

Journées Européennes des Métiers d'Art

Auf Visite in der Romandie

Im Auftrag des Leitungs- und Koordinationsteam des Netzwerks Kleinberufe folgte ich am 22. April 2018 der Einladung von Thierry Hogan, die Journées Européennes des Métiers d'Art zu besuchen. Herr Hogan ist Vizeregensekretär im Departement für Bildung, Jugend und Kultur und Generalsekretär der Association des Métiers d'Art, welche den Anlass organisiert. Er holte mich am Bahnhof Morges ab und auf der Fahrt ins Waadtländer Hinterland konnte er mich über Ablauf und Organisation dieses Wochenendes informieren.

Diese «Europäischen Tage des Kunsthandwerks» wurden in Frankreich ins Leben gerufen und sind von Genf her in die Schweiz gekommen. Dieses Jahr fanden die Tage am 20./21./22. April statt und beteiligt waren die Kantone Genf, Waadt, Neuenburg, Jura, Wallis und Tessin. Sie werden von der Association Suisse des Métiers d'Art organisiert, deren Mitglieder die beteiligten Kantone sind. Dazu kommt als Ausnahme die Stadt Genf, weil sie erster Austragungsort in der Schweiz war. Im Waadtland sind 2018 rund 40 Handwerksbetriebe plus einige Schulen und Museen beteiligt. Sie öffnen ihre Werkstätten den Besuchern oder präsentieren ihre Tätigkeit an einem Stand im Alimentarium in Vevey. Das Mitmachen am Event kostet sie nichts ausser dem Aufwand für das Erstellen ihrer Präsentation und die Betreuung der Besucher. Ebenfalls kostenlos ist der Anlass für die Besucher. Damit vor allem sehr kleine und sehr populäre Ateliers nicht überlaufen werden,



müssen sich die Gäste im Internet einschreiben. Wo es die Situation zulässt, kann man die Ateliers aber auch unangemeldet besuchen. Die Kosten für den Anlass betragen im Waadtland rund Fr. 80 000.- und werden vollumfänglich vom Kanton getragen.

Wir sind unterdessen in L'Isle angekommen und finden in einer umgebauten Garage 7 Gäste vor, die sich von Lucas Bessard erklären lassen, wie er seine individuell auf die Kunden

abgestimmten Holzskis herstellt. Der junge Skiproduzent erklärt den Aufbau der Ski anhand von Materialmustern und fertigen Exemplaren. Interessant ist die selbstgebaute Presse zum Verleimen der Skis. Man bekommt den Eindruck von einem Jungunternehmen in der Startphase. Es ist auch klar, dass man die heiklen, und hohe Präzision verlangenden Abläufe schlecht vor Publikum demonstrieren kann.

Im gleichen Dorf besuchen wir noch den Steinmetzbetrieb von Luc Chappuis. Wir treffen die Besuchergruppe mit Herrn Chappuis in einer geräumigen Maschinenhalle, in der man Wochentags sicher mit Gehörschutz arbeitet. Hier werden die Steine für die nachfolgende Handbearbeitung zugeschnitten. Im Nebenraum ist eine Restaurationsarbeit mit alten und ergänzenden neuen Teilen zur Präsentation aufgestellt. In einer Bucht für die Handbearbeitung demonstriert uns Luc Chappuis kurz, wie ein Sandstein, der für uns Laien wunderschön aussieht, mit einem breiten Meissel bearbeitet wird, um die Oberfläche zu verdichten. Stolz präsentiert er uns schliesslich den Bürotrakt, der innen mit schönsten Steinhauerarbeiten aus regionalem Kalk verkleidet ist, inklusive der Wendeltreppe in den Keller, wo der Besuch bei einem Aperitif am Steintisch endet. Man ist ja schliesslich im Waadtland.

Als Korbflechter wollte ich natürlich meinen Berufskollegen Michel Québatte in Yverdon besuchen. Er arbeitet in den grosszügigen Räumen eines ehemaligen Verkaufs- oder Gewerbegebäudes. Seine Frau und eine Mitarbeiterin demonstrieren zwei verschiedene Arten, ein Wienergeflecht herzustellen. Michel Québatte arbeitet vorwiegend mit Peddig, sieht sich aber nicht in erster Linie als Produzent, denn ein wichtiger Teil seiner Arbeit sind Kurse. Er erneuert aber auch Stuhlgeflechte und sucht sich in Brocantes alte Stühle zusammen, die er restauriert oder upcyclet. Besonders stolz ist er auf die Nachbauten von keltischen Helmen und Schildern, die in Zusammenarbeit mit Archäologen entstanden sind, - aus Naturrohr notabene. Überzogen mit ungegerbten Häuten haben sie Schutz vor den schlecht schneidenden Schwertern der damaligen Zeit gewährt. Er flechtet auch dekorative Objekte aus Peddig und Elhaschnur, in die er Holz von Rebstöcken integriert und ein befreundeter Künstler inspiriert ihn zu geflochtenen Wandobjekten. Er will uns schliesslich noch unbedingt einen Film über die Rattangewinnung zeigen, den er selbst

gedreht hat. Thierry Hogan mag das nicht. «Die Besucher wollen nicht 50 km mit dem Auto fahren, um Fernsehen zu schauen», erklärt er dem Handwerker in einer Nachbesprechung. Auch hätte er Michel Québatte gerne selbst am Flechten gesehen. Auf dem Rückweg nach Lausanne halten wir noch in Vufflens la Ville im Rahmen- und Vergolderatelier von Silke Drossaert. Hier ist man



schon am Aufräumen. Es sind noch kleine Rahmen da, auf welche die Besucher/innen selbst ein Goldblatt auftragen, polieren oder färben konnten. Frau Drossaert ist sehr zufrieden mit dem Interesse. Es sei aber ein hoher Anteil der Besucher unangemeldet erschienen. Sie würde es begrüssen, wenn der Anlass im Zweijahresrhythmus durchgeführt würde. Sie befürchtet, der Besucherstrom könnte irgendwann einbrechen. Thierry Hogan meint dazu, man versuche das zu verhindern, indem man von Jahr zu Jahr andere regionale Schwerpunkte setzt.

«Die Ateliers werden von einer Jury ausgewählt. Wir haben etwa 600 Adressen», erklärt mir Herr Hogan bei der Weiterfahrt. Unterdessen sind über Handy die Besucherzahlen eingetroffen. Es sind mit rund 13 000 etwas weniger als letztes Jahr, obwohl mit Tessin und Wallis 2 neue Kantone mit dabei sind. Doch die sind nicht so gross und können den starken Rückgang in Genf nicht auffangen.

Thierry Hogan kämpft schon länger dafür, dass der Anlass den Sprung über den Röstigraben in die Deutschschweiz schafft und erhofft sich vom Netzwerk Kleinstberufe zumindest mentale Unterstützung und eine Erklärung, dass man die Durchführung des Anlasses in der Deutschschweiz begrüssen würde. Das kann ich gerne unterstützen. Ich habe den Eindruck, dass der Anlass gut organisiert ist und bei Handwerker/innen und Besucherschaft gut ankommt. Im Gegensatz zu Preisen und Stipendien, die meist ausgewählten Branchen und dort nur der absoluten Spitze zu Gute kommen, bedeutet er eine sehr niederschwellige Anerkennung und Wertschätzung für die grosse Breite kunsthandwerklichen Schaffens vom Geigen- bis zum Skatbordbauer, vom Uhrenmacher bis zum Küfer und von der Handweberin bis zum Kunstschmied.

Willkommen in der Deutschschweiz!

Tony Bucheli

Fachliches

Flechtmuseum Thun

Die neue Sonderausstellung zum Thema „Bambus“ wurde am 28. April (natürlich mit Bambusflöten Musik ☺) eröffnet. An der Vernissage durfte ich 35 sehr interessierte Personen begrüßen, was mich sehr freute.

Haben sie gewusst dass Bambus

- ein Süssgras ist
 - bis zu 1.60 Meter pro Tag wachsen kann
 - so dick aus dem Boden wächst, wie er auch voll ausgewachsen bleibt
 - seine definitive Höhe innert wenigen Monaten erreicht (bis zu 50m hoch)
 - nach 4-5 Jahren verholzt und nach circa 10 Jahren von selbst umfällt
 - die grösste Biomasse der Erde ist und auch am meisten Licht speichern kann
 - bis zu 35% mehr Sauerstoff erzeugt als eine vergleichbare Menge Bäume
 - circa 20 Millionen Tonnen Bambus Holz pro Jahr geerntet werden
- um nur ein paar der vielen interessanten Aspekte zu nennen.



Bambus ist in China das Symbol für Glück und langes Leben und im japanischen Zen steht der Bambus für eine tugendhafte Lebenshaltung nach dem Motto: „**aufrecht, biegsam und leer**“



Therese Leutwyler / Wissenswerte Infos von: allesbambus.ch

Hanf-Mandelweide-Kreuzungen – Salix x mollissima

Frohwüchsige Nutzweidensorten für Flechtereie, Windschutz und Biomasse

Von Mandel- wie Hanfweide sind unzählige bedeutende Korbflechtweiden bekannt. Nach jahrzehntelangem, intensivem und meist örtlich konzentriertem Anbau erstaunt es nicht, dass am Rande von Weidenanlagen irgendwann Kreuzungsprodukte zwischen Mandel- und Hanfweide auftauchten. Die dadurch erreichte Vereinigung von bevorzugten Eigenschaften der Eltern, zu schlanken und geschmeidigen Ruten mit stark aufrechter und froher Wüchsigkeit, wurde später auch gezielt durch Züchtung hingearbeitet.

Zufallsfunde und englische Züchtungen

Neben Zufallsfunden wurde die gezielte Kreuzungszucht von Mandel- mit Hanfweide vor allem im Vereinigten Königreich praktiziert. Mehr Schädlingsresistenz als die beliebten Mandelweiden sollten die Neukreationen auszeichnen; bei ebenbürtiger Rutenqualität wie die ehemaligen Favoriten. Als sich in den 1960iger Jahren aber die wirtschaftliche Situation für Flechtwaren immens verschlechtert hatte, versiegten auch die Gelder für die englische Korbweidenzucht. Nur 10 Jahre später ergab sich zufällig für Obstanlagen eine neue Verwendung: Das stark aufrechte und frohe Wachstum der Hanfmandelweiden dürfte ihre Eignung für Windschutzhecken begründet haben. Und weitere 10 Jahre später kamen die starkwüchsigsten Vertreter im Anbau als Energieholz zum Einsatz (Stott 1994).

Zwei Varianten: Sanddornblättrig oder wellrandig

Als deutsche Namen für das Kreuzungsprodukt kursieren Hanfmandelweide oder Buschweide. Letztere Bezeichnung verweist auf das ausgeprägt buschförmige Wachstum ungeschnittener Exemplare.

Je nachdem, welcher Elter vorherrscht, gruppieren sich die Sorten zu jenen mit mehr Mandelweiden-Anteil (Blätter mit wellförmigem Drüsenrand, var. undulata) und jenen mit mehr Hanfweiden-Anteil (Blätter ähnlich Sanddorn, var. hippophaefolia). Aber nicht nur im Aussehen unterscheiden sich die Varianten, sondern auch in der Verwendung. So finden sich in der Gruppe der Sanddornblättrigen vermehrt hochwertige, englische Flechtsorten. Einzelne Vertreter davon sind männlich, andere weiblich. Im Unterschied dazu gruppieren sich bei der Variante der wellrandigen Hanfmandelweide nur weibliche Sorten. Ob wohl männliche Zuchtprodukte dieser Ausprägung nicht überlebensfähig sind? Wie dem auch sei, die hierbei gelisteten weiblichen Kultursorten haben es in Bezug auf Starkwüchsigkeit in sich, sind doch Rutenlängen von 2,8 m pro Jahr die Regel. Namentlich bekannt sind: 'Q83', 'ST/2481/55' und 'Kottenheider Weide'. Erstere beiden stammen aus englischer Zuchtarbeit für Biomasseproduktion, letztere hat ihren Ursprung in Deutschlands Kottenheide im Erzgebirge. Ein Zufallsfund, der nach flechterischem Praxistest zur Hochzuchtsorte weiterentwickelt wurde und 1952 schliesslich Eingang ins Sortenverzeichnis der damaligen DDR (Wagner et al. 1959) fand.

Hochwertiges Flechtmaterial der sanddornblättrigen Hanfmandelweiden

'Trustworthy', 'Notts Spaniard', 'Jefferies', 'Pheasant Brown', 'Sarda', 'Corail', 'Stinchcombe', ... versprechen jährlichen Zuwachs von bis 2,4 m bei wenig Abholzigkeit (unterer Rutendurchmesser unter 12 mm). Farblich reicht die Palette je nach Sonneneinstrahlung während der Kultivierung von apfelgrün bis schokoladenfarbig. Dank der glatten Oberfläche sowie der hohen Flexibilität liegen die Ruten angenehm in der Hand und lassen sich gut verarbeiten. Alles in allem, gute Qualität bei minimal anspruchsvoller Kultur.

Neben dem flechterischen Nutzen bestechen männliche Vertreter der sanddornblättrigen Hanfmandelweiden zudem durch ihre malerische Kätzchenpracht: das anfänglich pelzige Kätzchen erstrahlt bei Blühbeginn in leuchtendem Gelb – in Kontrast mit dem gleichzeitig erfolgenden, frischgrünen Blattaustrieb eine wahre Augenweide!



Frisch geschnittene Ruten von 'Corail'



Wellrandige Hanfmandelweide



Frisch geschnittene Ruten von 'Sarda'



Sanddornblättrige Hanfmandelweide



Frisch geschnittene Ruten von 'Trustworthy'



'Trustworthy' getrocknet



Aparter Hingucker - 'Trustworthy' blühend

Ausblick

Wie der vorliegende Artikel zu bedeutenden Flechtweidensorten zeigt, sind Kreuzungen in diesem Bereich häufig anzutreffen. Ein weiteres wichtiges Kreuzungsprodukt ist dasjenige von Silber- und Bruchweide, die Fahlweide oder *Salix x fragilis*. Sie wird Thema des nächsten Beitrags dieser Serie sein und führt uns nach Frankreich, Holland und Belgien.

- Lit.: - Stott, K. G. (1994): History of Willows at Long Ashton Research Station, Bristol.
<http://www.wringtonsomerset.org.uk/archive/stottwillow.html>
- Wagner, Hermann; Ortmann, Christian (1959): Anbau und Nutzung der Flechtweiden. Berlin: Deutscher Bauernverlag.
- Weitere Literatur bei der Verfasserin oder auf www.salicetum.ch

Sonja Züllig-Morf

Dieser Artikel ist Teil einer losen Folge über besonders interessante Kultursorten von Flechtweiden und gründet in einem gemeinsamen Projekt von [salicetum.ch](http://www.salicetum.ch) und ProSpecieRara. Zweck dieser Zusammenarbeit ist die Absicherung einst verbreiteter Kulturweiden und deren Bereitstellung für zukünftige Nutzung. Weiteres auf www.salicetum.ch und www.prospecierara.ch/de/kulturweiden.

Kiefernadel-Korbflechtere

Korbflechtere aus natürlichen Materialien ist eines der ältesten bekannten Handwerke. Geflochtenes wurde in jedem Land der Welt gefunden wo es Pflanze zum Verdrehen und Einarbeiten in Körbe gab. In den gemäßigten Gebieten Europas wurden Weiden, Binsen und Bäume verwendet, in den wärmeren Ländern des Äquatorialgürtels Bambus, Zuckerrohr, Palmblätter und andere Pflanzen.

Die ersten Menschen hatten nur wenige Werkzeuge. Sie waren aber in der Lage, Dinge zum Überleben herzustellen indem sie, unter anderem, Pflanzenmaterial zusammen verdrehten und verflochten. Das Material, das sie verwendeten, wuchs in ihrer Nähe. Mit der Zeit verbesserten sich ihr Können und entwickelte sie sich in die wunderbare Kunst, die sie heute ist.

Die Körbe, die von den ersten Menschen gemacht wurden, wurden natürlich für den täglichen Gebrauch benutzt. Etliche Fragmente dieser frühen Körbe überlebten die Zeit. So konnten diese studiert werden und zeigten auf wie weit verbreitet das Handwerk war.

Das Spiralgeflecht ist eine der frühesten Formen der Korbflechtere und wurde in vielen Teilen der Welt gefunden. Bis heute gibt es in Afrika und Südamerika Urvölker, die wunderschöne Beispiele dieser Handwerksart herstellen. Viele dieser Kunstwerke sind auch heute noch in Nordamerika zu finden. Zum Beispiel jene, die im Südwesten von Stämmen gemacht wurden, die ihr Handwerk fortsetzten, das seit Generationen von der Mutter an die Tochter weitergegeben wurde. In vielen ihrer Korbwaren vermitteln sie wunderschöne Muster, von denen viele symbolisch sind.

Die älteste Pinien Nadel Flechtere ist über 9000 Jahre alt. Es gibt keine historische Hinweise wann Kiefernadeln zum ersten Mal für die Korbflechtere verwendet wurden, aber auf Grund der Verfügbarkeit von Kiefernadeln in ihrem Gebiet sind die Seminoles in Südflorida bekannt als die ersten Kiefernadelflechter. Die Seminole-Indianer verwendeten eine Muschelnadel, um Kiefernadeln Bündel mit Farnwurzeln, Sisal oder Sumpfgas zusammen zu nähen.

Heute werden Kiefernadelkörbe meist in der Wulstwickeltechnik hergestellt welche eine der ältesten und universellsten Methoden der Korbherstellung ist. Diese Art von Körben wird erzeugt, indem kurze Abschnitte eines Trinkhalms oder eines Röhrchens mit einem Innendurchmesser von einem Viertel bis ungefähr 3/8 Zoll, kontinuierlich mit Kiefernadeln gefüllt wird um den Durchmesser des Strangs gleichmässig zu halten. Gewickelt wird dann indem ein immer weitergehender Strang von Kiefernadeln auf die vorherige Runde gebunden wird. Der Strang aus Kiefernadeln wird unter Verwendung verschiedener Fasern wie Bast, Wurzeln, Yucca-Fasern, Sehnen, Stickgarn, Garn oder gewachster Leinenfaden zusammengenäht. Dekorative Nähetechniken werden oft verwendet, um den Korb stark zu machen und um ein attraktives Element hinzuzufügen.



Oft verwendete Ziernähte sind der Splitstich, der Kettenstich, der Diamantstich, der Geradstich, der Weizenwendelstich, der Farnstich, der Indianerwickel sowie zahlreiche Knotenstiche. Die natürlichen Farben der Kiefernadeln können durch Hinzufügen von Verzierungen wie farbigen Fäden, Knöpfe, Perlen, Nusscheiben, Tannenzapfen, Federn und Muscheln veredelt werden.

Der Verfasser des Artikels Cano Ramirez stammt ursprünglich aus Arizona:

Er studierte ursprüngliche amerikanische Kunst und einfache Technologie. Diese Art von indianischer Kunst praktiziere und lehre er seit ca. 10 Jahren. In den meisten Fällen habe er sich das Wissen autodidaktisch angeeignet. Seine Kunst beinhaltet die Arbeit mit Muscheln, Federn, Kürbis-Kunst, Kiefernadel-Korbwaren und indianischer Perlenarbeiten. Cano Ramirez unterrichtet seine Flechtkunst an Kunst- und Kunsthandwerkszentren, Museen und Grundschulen.

Für die Piniennadel Flechtereie sammle er abgestürzte Äste der Ponderosa Kiefern. Die trockenen Nadeln werden dann im Wasser eingeweicht, bis sie sich biegen lassen, ohne zu brechen. Auch wenn sie von einem lebenden grünen Baum stammen, müssen sie immer zuerst getrocknet werden. Grün verwendet wird das Geflecht sehr locker. Werden die grünen Nadeln im Sonnenlicht getrocknet erhalten sie eine hellbraune und gelbe Farbe und verlieren den Duft. Wenn sie im Dunkeln getrocknet werden, bleiben sie hellgrün und duften fein.

Der ungekürzte Originaltext in Englisch sowie Fotos sind auf www.canoscreations.com/ zu finden.

Übersetzt und zusammengefasst von Therese Leutwyler und Katrin Sigerist

Spezialkorb von Simon Mathys



Ich hatte sie schon ein paar Mal gesehen, diese gegenläufige Doppelschicht, oder wie auch immer diese Abwandlung des Schichtgeflechts heissen soll. Während eines Weiterbildungstages bei Therese Leutwyler ergriff ich die Gelegenheit und wagte mich an den Selbstversuch. Wie man es kennt legt man eine Schicht ein und flechtet je einen Schlag nach rechts. Im nächsten Schritt wird die zweite Schicht eingelegt, jedoch nach links je einen Schlag geflochten. Dann geht es abwechselnd weiter. Je nach Stellerabstand ergibt sich ein dichtes oder wie bei mir ein lichtet Geflecht. Dies ist eine schöne Variante vom Schichtgeflecht, es braucht jedoch viel Zeit und Nerven, um die vielen Weiden in Schach zu halten.

Simon Mathys

4. Weltfestival der Korbweide und der Flechtkultur in Nowy Tomyśl / 22-25.08.2019



IV Światowy Festiwal
Wikliny i Plecionkarstwa
w Nowym Tomyszu 2019

Unter der Leitung von Andrzej Pawlak wird 2019 ein weiteres Festival stattfinden.

Geplant ist ein vielseitiges Festprogramm mit Ausstellungen, Aktionen, Korbmarkt und vielen Möglichkeiten für internationale Begegnungen.

Zentrales Highlight ist der internationale Flechtwettbewerb.

Zwei Tage lang arbeiten Handwerkerinnen und Handwerker aus aller Welt zusammen unter einem Dach, um ihre Werke dann von einer internationalen Jury bewerten zu lassen.



Lückenfüller aus dem Ressort Transportwesen



Mitgliederplattform

Der besondere Auftrag

Fliegende Deckensegel (Akustik-Decken)

Die sehr spannende Arbeit mit Sophie und Marcel Babazadeh vom Atelier Klang und Raum GmbH aus Zürich, begann mit einem fast halbstündigen Telefonat. Dann ging alles ganz schnell, da die Neueröffnung des anatolischen Restaurants bereits in 3 Monaten sein sollte. Glücklicherweise hat alles zeitlich sehr gut zusammengepasst. Jürg Pfalzberger (hat auch die Sessel vom Reka-Hotel in Zermatt hergestellt) hat uns einen Prototyp geschweisst. Wir haben unterdessen das 2.8 mm dicke und 60 mm breite Eichen Furnier besorgt und Sophie und Marcel haben den Filz und die Schafswolle organisiert. Es wurden noch kleine Änderungen an den Prototypen bezüglich Höhe vom Rahmen und Aufhängung vorgenommen und dann ging es auch schon los. Wie bereits erwähnt, passte zeitlich fast alles zusammen, so war es gerade Ferienzeit bei uns in der IRIDES AG und wir konnten uns mit den 350 cm x 150 cm breiten Deckensegel ausbreiten...und den Platz haben wir auch wirklich gebraucht.... Mit Sophie und Marcel war es eine grossartige, freundschaftliche und vor allem partnerschaftliche Arbeit an einem gemeinsamen Projekt. An dieser Stelle herzlichen Dank an die Beiden.



Tugçe (damals am Ende vom 1ten Lehrjahr) hat die Arbeit wie folgt wahrgenommen:

Das Konstruieren der Deckensegel war eine sehr spannende Arbeit, vor allem weil die Dimension ganz etwas Neues war. Im Gegensatz zum Korbflechten haben wir die Segel nicht permanent am gleichen Ort geflochten, sondern sind ständig hin und her gelaufen, um die Furniere anzubringen. Das heisst, es war etwas anspruchsvoller als die tägliche Arbeit in der Werkstatt, was man körperlich auch spüren konnte.

Einerseits war es manchmal nicht leicht die Furniere so zu platzieren, dass das Erscheinungsbild auch wirklich unregelmässig erschien, andererseits konnte man aber fast ganz frei flechten und hat bei jedem neuen Segel ein vollkommen anderes Muster erhalten, was ich als sehr faszinierend empfand. Das Ergebnis ist super geworden!



Die Deckensegel hängen bei Döne und Salman Fistikim im anatolischem Restaurant Tigris in 4436 Oberdorf. Auch Döne und Salman gebührt ein herzliches Dankeschön für Ihre Offenheit und Liebenswürdigkeit.

Tugçe Korkmaz, Stefan Meiners, IRIDES AG Basel

Flax Mill Industry – Flachsmühlen

Auch auf unserer zweiten Neuseelandreise entdeckte ich spannende Dinge:

Vor der Ankunft der Europäer in Neuseeland war die Neuseelandflachspflanze für die Maoribevölkerung die wichtigste Materialquelle für sämtliche Alltagsgegenstände. Die Fasern wurden von Hand mit Hilfe einer Muschelschale aus den grünen Blättern geschabt und dann zu Schnüren, Seilen und Mänteln verarbeitet. Streifen von ganzen grünen Blättern wurden zu Matten und Körben geflochten, das Gel in den Blattrippen war ein geschätztes Antiseptikum.

Neuseelandflachspflanzen wuchsen überall in ausreichender Menge und in vielen Varietäten.

Bald nach der Ankunft der Europäer (frühes 19. Jahrhundert) wurde Neuseelandflachs ein begehrter Rohstoff zur industriellen Herstellung von Seilen. Die aufwändige Handarbeit zur Fasergewinnung war langsam, aber schon 1867 wurde die erste Maschine für diesen

Arbeitsgang patentiert. Es folgten mehrere Booms der Flaxmills, wie diese Industriebetriebe genannt wurden. Nach dem 1. Weltkrieg brach die Nachfrage nach den hochwertigen Seilen ein und man suchte nach Alternativprodukten. Es wurden Webmaschinen erfunden, die die Fasern zu einer Art Sackleinen verwoben, dieses Tuch wurde in riesigen Mengen für die Wollverpackungsindustrie benötigt. Später kamen Teppiche und Isolationsmatten dazu.

Ab den 1960-iger Jahren begannen gleichzeitig der Siegeszug der Kunstfasern und der Niedergang der Wollindustrie in Neuseeland. Neuseelandflachsplantagen wurden in Weideland umgewandelt und eine Flaxmill nach der anderen wurde geschlossen. In Foxton, an der Westküste der Nordinsel, gibt es ein kleines Flaxmill-Museum mit einer der letzten Maschinen, die für Besucher in Betrieb gesetzt wird.

Es war ein äusserst spannender Nachmittag in diesem kleinen Museum und die ganze Geschichte hat mich an den Weidenanbau im Seeland erinnert, über den Albert Minder in seiner Korber-Chronik berichtet hat (ich habe vor einigen Jahren in der damaligen *Kimme* einen Artikel dazu geschrieben). Heute kann man sich das fast gar nicht mehr vorstellen, in welcher unglaublichen Menge (in Tonnen!) einst Flechtmaterial geerntet wurde.

Heute ist Neuseelandflachs wieder ein reines Flechtmaterial. Von den Maori wird es hoch geschätzt und sorgfältig nach bestimmten Regeln und Geboten angepflanzt, geerntet und verflochten – alles in reiner Handarbeit!

Monika Künti



Flechtart an der Giardina 2018



Flechtart baute sich zum 7. Mal in Folge an der Giardina einen Messestand. Im Zentrum standen fünf Birken mit unterschiedlich beflochtenen Wurzelbällen, zwei Sichtschutzelemente und eine Sitzbank aus Lärchenholz. Rohstahl, Stein und Moos rundeten die Gestaltung ab."

Simon Mathys

Kennzeichnung von Jonc-Stühlen

Rückmeldung auf den Aufruf in der Nr. 42/S.21

Das Foto hat uns Werner Turttschi gesendet, 18 steht für das Jahr und 01 für den Monat.



Hier das Beispiel: TL für Therese Leutwyler und das Jahr

Umzug St. Jakob

Seit Mitte April befindet sich die neue Liegenschaft des St. Jakob im hippen Kreis 5. Die Flechterei ist nun in einem hellen Raum, mit grossen Fenstern und im gleichen Stockwerk wie das Stuhl-, und Materiallager. Innerhalb von zwei Arbeitstagen wurde die gesamte Flechterei ausgeräumt und alle Stühle, Werkzeuge, Materialien und, und, und, an den neuen Ort gebracht. Dort musste das Materiallager wieder komplett eingeräumt werden, alle Plätze mussten bereit gemacht werden und nicht zu vergessen das Büro, welches auch wieder neu eingeräumt werden musste.

All dies geschah so, dass am Montag weiter geflochten werden konnte, als wäre nie etwas gewesen.

Malaika Joss



Gesehen und gehört

Brunsche Zunftverfassung

Auf Wikipedia bin ich bei der Brunischen Zunftverfassung unter anderem auf folgendes gestossen.

Ausschnitte aus dem Artikel:

Zunftrevolution vom 7. Juni 1336

Die Zunftrevolution Zürichs stellte sich nach Aussen als eine gemeinsame Erhebung des städtischen Adels und des Handwerkerstandes gegen die im Rat vertretenen Kaufleute und vornehmen Handwerkers Geschlechter (Goldschmiede, Seidenfabrikanten, Geldwechsler, Salzhändler) dar. Indem der adlige Rudolf Brun geschickt Spannungen in der adligen und kaufmännischen Führungsschicht nutzte, kam es in Zürich wie in anderen Städten im Heiligen Römischen Reich zu einer Revolution der Zünfte gegen die im Rat vertretenen Kaufleute und vornehmen Handwerksgeschlechter, die mit dem florierenden Fernhandel zu Reichtum gelangt waren.

Der gut vorbereitete Aufstand der Handwerker und des Ritteradels brach am 7. Juni 1336 mit einem Sturm auf das Rathaus aus. Die Mitglieder des «Sommerrats» konnten ihr Leben nur durch Flucht retten. Im Barfüsserkloster wurde der Anführer der Aufständischen, Rudolf Brun, von der Volksversammlung zum Bürgermeister der Stadt ernannt. Die rechtzeitig geflohenen Räte wurden nach der Mordnacht von Zürich grösstenteils mit ihren Familien aus der Stadt verbannt und ihr Besitz wurde beschlagnahmt. Das «Stadtbuch» von 1292 bis 1371 enthält unter dem 7. Juni 1336 eine Verordnung, wie künftig die Bürgermeisterwahl und die Anerkennung der Regierung durch die Bürgerschaft zu erfolgen habe.

Erster Geschworener Brief

Brun arbeitete die nach ihm benannte *Brunsche Zunftverfassung* aus, die nach dem Vorbild des «Strassburger Schwörbrief» vom 17. Oktober 1334 gestaltet war. Die Zusammensetzung des Stadtrats wurde neu geregelt, indem die bisher allein regierenden Adels- und Kaufmannsgeschlechter, zur Gesellschaft der Constaffel vereinigt, 13 Mitglieder (sechs Adlige und sieben Bürger) und die Handwerker ebenfalls 13 Mitglieder abordneten. Die Wahl der 13 Mitglieder der Constaffel, die die Bezeichnung «Räte» beibehielten, erfolgte durch eine vom Bürgermeister ernannte Kommission von sechs Mitgliedern, von denen zwei dem Adelstand angehören mussten. Zur Bestellung der Vertreter der Handwerker wurden diese in politische Zünfte eingeteilt, von denen jede mehrere Gewerbebezüge umfasste. Damit ergab sich folgende Einteilung der Bürgerschaft nach einer offiziellen Rangordnung der Zünfte von 1361:

1. **Konstaffel:** Ritter, Adlige, Rentner, Kaufleute, Gewandschneider, Wechsler, Goldschmiede, Salzhändler
2. **Saffran:** Krämer
3. **Meisen:** Weinschenken, Weinrufer, Weintransporteure, Sattler, Maler, Makler (Unterkäufer)
4. **Schmiden:** Schmiede, Schwertfeger, Kannengiesser, Glockengiesser, Spengler, Kettenhemdmacher, Scherer, Bader
5. **Weggen:** Bäcker (Pfister) und Müller
6. **Gerwe:** Gerber, Weissgerber, Pergamentbereiter
7. **Widder:** Metzger, Viehhändler
8. **Schuhmachern:** Schuhmacher (Suter)
9. **Zimmerleuten:** Zimmerleute, Maurer, Wagner, Drechsler, Holzhändler, Küfer, Rebleute
10. **Schneidern:** Schneider, Tuchscherer, Kürschner
11. **Schiffleuten:** Fischer, Schiffer, Seiler, Karrer und Träger
12. **Kämbel:** Gärtner, Ölverkäufer, Kleinkrämer (Grempler)
13. **Wollweber:** Wollweber, Wollschläger, Grautuchweber, Hutmacher (1440 mit Leinenwebern vereinigt zur Zunft zur Waag)
14. **Leinenweber:** Leinenweber, Bleicher (1440 mit Wollwebern vereinigt zur Zunft zur Waag)

Nicht dem Zunftzwang unterworfen waren die Berufe Bogner, Dachdecker, Gewandschneider, Glaser, Goldschmiede, Holzhauer, **Korb- und Siebflechter**, Salz- und Eisenhändler, Seidennäher u.a. Bis 1489 durften sie sich der Konstaffel anschliessen, nach dem vierten Geschworenen Brief auch anderen Zünften.

Jede Zunft wählte einen Zunftmeister, der automatisch Mitglied des Rates wurde. Diese erhielten jedoch nicht den Titel «Rat», das neue Regierungskollegium wurde vielmehr als «Räte und Zunftmeister» bezeichnet. Der Bürgermeister war auf Lebzeiten gewählt und

alle Bürger hatten ihm und dem Rat Gehorsam zu schwören. Dabei sollte der Eid, der dem Bürgermeister geleistet wurde, jedem anderen vorangehen. Um die Bürgermeisterwürde dauernd den adeligen Familien zu sichern, wurden im Ersten Geschworenen Brief vier Ritter mit Namen genannt, von denen einer Bruns Nachfolger werden sollte. Die durch Brun geschaffene Verfassung blieb in ihren Grundzügen bis 1798 in Kraft.

Faktisch stellte die Zunftrevolution von 1336 eine Festigung der politischen Macht des Stadtadels zulasten des Bürgerpatriziats dar. Immerhin erlangte der Handwerksstand die ihm bislang verweigerte Vertretung im Rat der Stadt Zürich, wenn auch der tatsächliche politische Einfluss der Handwerkerzünfte zumindest bis 1384 eher gering gewesen sein dürfte. Eine wesentliche Besserstellung war hingegen eine Veränderung des Zürcher «Burgerrechts»: Bis Juni 1336 konnten nur alteingesessene freie Grundbesitzer sowie einige Beamte und Dienstleute «Burger» werden. Mit der neuen Verfassung jedoch wurden auch die ansässigen freien Handwerker zu Burgern ernannt. Ritter, Edelleute, Rentner und die bis Juni 1336 im Rat dominierende Notabeln wurden in Anlehnung an den «Strassburger Schwörbrief» in der Constaffel zusammengefasst.

Weitere Infos auf : https://de.wikipedia.org/wiki/Brunsche_Zunftverfassung

Die Weiden-Kätzchen Fee

The Willow-Catkin Fairy



The people call me Palm, they do;
They call me Pussy-willow too.
And when I'm full in bloom, the bees
Come humming round my yellow trees.

The people trample round about
And spoil the little trees, and shout;
My shiny twigs are thin and brown:
The people pull and break them down.

To keep a Holy Feast, they say,
They take my pretty boughs away.
I should be glad—I should not mind—
If only people weren't unkind.

Oh, you may pick a piece, you may
(So dear and silky, soft and grey);
But if you're rough and greedy, why
You'll make the little fairies cry.



Die Weiden-Kätzchen Fee

Übersetzung von Katrin Sigerist

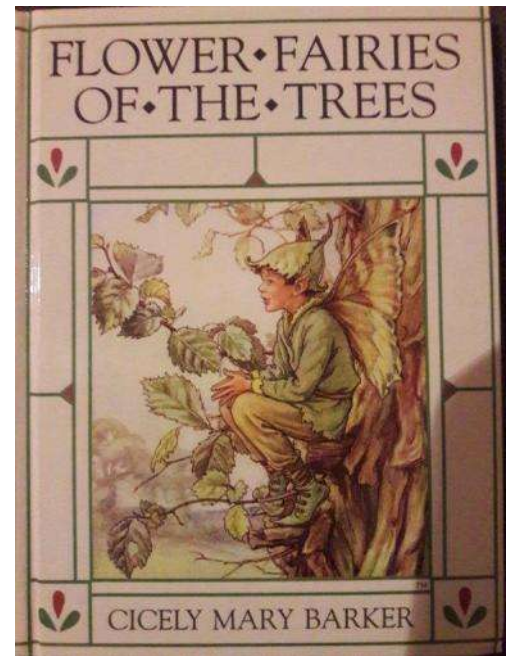
Die Leute nennen mich Palm,
Sie nennen mich auch Weidenkätzchen
und wenn ich in voller Blüte stehe, kommen die Bienen und
brummen um meine gelben Blüten

die Leute trampeln herum
und plündern die kleinen Äste
meine glänzenden Zweige sind dünn und braun
die Menschen ziehen daran und brechen sie ab

um ein heiliges Fest zu feiern,
nehmen sie meine hübschen Äste weg
ich sollte froh sein - ich sollte nichts dagegen haben
wenn nur Menschen nicht so unfreundliche wären

Oh sie können ein Stück zu pflücken,
(so lieb und seidig, weich und grau),
aber wenn sie grob und gierig sind,
werden die kleinen Feen weinen

Erschienen im Buch: Flower Fairies of the Trees
Gedichte und Illustrationen von Cicely Mary Barker



Gesehen von Simon Mathys

Tschifere für Michele Gisin

Kurz nach Redaktionsschluss von Korbflechten.ch Nr. 47 erreichte uns der Hinweis von Tony Bucheli, dass die Olympiasiegerin Michele Gisin mit einer „Tschifere“ beehrt wurde. Bild aus der Medien Mitteilung von SRF



Fasnacht in den 30' Jahren

Das Bild im Anhang hat mir Reinhold Bless als Kopie zukommen lassen. Es zeigt offenbar den Korbflechter Josef Eggeli aus Mels. Er wurde 1880 geboren und das Foto wurde ca. 1930 an der Fasnacht im Löwen in Mels vor einer Theaterkulisse gemacht.

Tony Bucheli



Informationen

Linien und Fragmente

lines and fragments



Tim Johnson

zeitgenössische Körbe - *contemporary baskets*
vom 8.Juli bis 9.September 2018
im Korbmacher-Museum Dalhausen
in Zusammenarbeit mit der deutschen Korbstadt Lichtenfels

Bezugsquellenregister

Adresse	Kontakt	Angebot
<i>Peddig-Keel</i> Bachstr. 4 9113 Degersheim	T. 071 371 14 44 F. 071 371 24 92 www.peddig-keel.ch	Flechtmaterial Bastelartikel Werkzeug
<i>Schneider Korbwaren AG</i> Bahnhofstr. 5 9464 Rüthi SG	T. 071-767 70 25 F. 071-767 70 22 www.schneider-korbwaren.ch	Korbwaren aller Art, vom Minikörbchen bis zum Schaukelstuhl

Interessante Links

www.flechtertreffen.de/flechtkurse-2018/ Infos über: Flechter Treffen, Markt und Flechtkurse bei Theresia Asam

www.korbmarkt.de Infos zum Korbmarkt in Lichtenfels (D)

Agenda

23. + 24. Juni 2018	FLECHTMUSEUM Thun offen von 13 – 17 Uhr
28. + 29. Juli 2018	FLECHTMUSEUM Thun offen von 13 – 17 Uhr
4. + 5. Aug. 2018	12. Internationaler Flechter-Markt in Baar / Schwaben (D)
25. + 26. Aug. 2018	FLECHTMUSEUM Thun offen von 13 – 17 Uhr
15. + 16. Sept. 2018	Korbmarkt in Lichtenfels (D)
22. + 23. Sept. 2018	FLECHTMUSEUM Thun offen von 13 – 17 Uhr
27. Okt. 2018	FLECHTMUSEUM Thun offen von 13 – 17 Uhr
28. Okt. 2018	FLECHTMUSEUM Thun offen von 13 – 17 Uhr / Dernière
22. – 25. Aug. 2019	4. Weltfestival der Korbweide und der Flechtkultur in Nowy Tomysl